Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

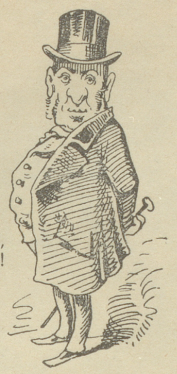
http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe gar herzlich gelacht,
Als im „Zürcher Bauer“ ich gelesen,
Wie die Reblaus man schadlos macht.

Die Franzosen, die hätten gefunden
Ein Mittel, neu, einfach und bock:
Sie ziehen die herrlichsten Reben
Auf amerikanischem Stock.

Herr Dodel-Port wurde vor Zeiten
Von unsern Weinbauern verlacht.
Doch siehe – so wie er's empfohlen,
Grad so wird die Sache gemacht!

Auch wieder ein hübsches Beweischen,
Wie man an dem Fremden hängt
Und damit die ei'gnen Propheten
Höhnisch zum Nichtsthun drängt.



Fräulein Melanie Blüthenduft an die Redaktion.

Wenn ich mich schon wieder an Sie wende, so hat das seinen dringenden Grund.

Theuerster Herr Redakteur, helfen Sie mir, in unserer Familie ist die Zentralisations-Epidemie ausgebrochen.

Sie wissen nicht, was das ist?

Nun, hören Sie!

Seit acht Tagen spricht Papa mit seinen Bekannten stets über die Armeeverwaltungs-Zentralisation, die ja nun über kurz oder lang bei uns eingeführt werden soll. Damit aber nicht genug! Gestern betonte Papa ganz energisch, er wolle in unserer Wirthschaft die Finanz-Zentralisation einführen. Und was versteht er darunter? Es soll keine Wochengelder, Nadelgelder u. dgl. mehr geben, sondern die Familienkasse soll sich bei ihm zentralisiren und jede Ausgabe ihm einzeln abgepreßt werden. Als ich es hörte, fiel ich beinahe in Ohnmacht, denn ich wollte mir gerade ein Rudersportkostüm anschaffen, und nun ist das Kostüm ins Wasser gefallen, noch ehe ich darin steckte.

Mamma, welche überhaupt wenig Oppositionstalent hat, stimmte Papa bei und sprach sogar die Absicht aus, allabendlich eine Familien-Zentralisation herbeizuführen, d. h. die ganze Familie soll sich nach dem Abendbrot um den häuslichen Heerd versammeln und bis Schlafengehen zusammenbleiben, was aber dem Papa nicht einleuchten will und er hat Recht. Jetzt, wo die Sommerabende so schön sind und wo ich Vetter Fritz versprochen habe, zum Rend . . . . . Doch bald hätte ich mich verrathen. Mein Bruder Anton, der Sekundaner, plant eine Zigarren-Zentralisation, d. h. er bringt in seiner Tasche alle Zigarren unter, denen er aus Papa's Kistchen habhaft werden kann, und so geht es in unserer ganzen Familie. Wenn das so bleibt, muß ich mich in mich selbst zentralisiren und Einsiedlerin werden, woran mit Schrecken denkt Ihre M. B.

Philosophie des Bergsteigens,

da es nun Gottlob wieder angefangen hat.

Von ihm selber (er kann auch eine Sie sein):

Ueber Wolken und Getümmel
Schweb' ich oben nach dem Himmel;
Müd im Bein und schlimm im Magen,
Halb geschoben, halb getragen
Schlief ich ein und Nichts ich sah —
Aber, ich war doch auch da!

Der Thalsohlenklubbist:

Bleib' im Land und nähr' Dich redlich,
Allzuhoch ist immer schädlich.
Mußt Du Alles denn verspitzen?
Was kann es am Ende nützen,
Ob Du stehst auf Horn, Spitz, Scheye —
„Uschledere, abegheie!“

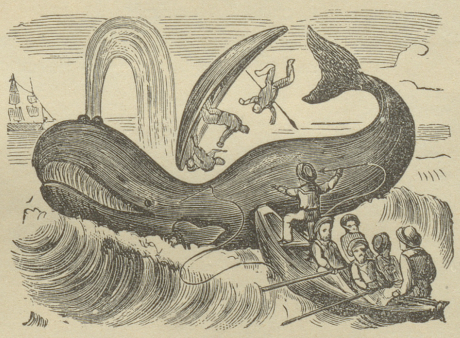
Bäbi: „O i säge über kei Möntsch öppis Böses.“
Züsi: „Ja, 's isch wahr, Du red'st geng numme vo Dir selber.“

Pfarrer: „Und dä Chinder, chönnit d'r au lese?“
Knabe: „B'hütis ja: Aehri uflese, Oepfel ablese, Bohnen erlese und Säuchrut uselese.“

Pfarrer: „Wenn nun Einer über der That ertappt wird, daß er fremdes Eigenthum an sich genommen, daß er gestohlen, daß er — wie die Leute sagen — gemaust hat? Wohin versorgt man ihn?“
Schüler: „In ein Mausoleum.“

Letzte Woche.
Täglich geöffnet, neben der Tonhalle.
Europas grösste Walfisch-Ausstellung.

Gewicht 10,642 Pfund, Kopf allein 4000 Pfund.



Länge 82 Fuss.

Die Ausstellung umfasst ausserdem eine ganze Schiffsausrüstung, Waffen und Kanonen, die zum Fang des Walfisches dienen, von den kleinsten und ältesten an bis zur Neuzeit. (148) **Cpt. Gust. Röhl.**

Bürgliterrasse Enge.
Zürich's schönster Aussichtspunkt.
Grosser Saal — kleinere Gesellschaftszimmer — grösste Gartenwirthschaft.
Reale Weine – feines Flaschenbier. (150-3)
Thee, Kaffee und Chokolade.

An- und Verkauf von **Aktien** und **Obligationen**
Ausführung von **Börsen-Aufträgen**
an schweizerischen und auswärtigen Börsen. (94-x)
A. Labhardt & Cie., Bankgeschäft, Zürich.

Siebenbürger Weinhandlung
von
Ferd. Michel, Hôtel National, Zürich.
Direkter Bezug und Lager in Weinen des Siebenbürger Kellervereins, Wein-Produzenten-Genossenschaft **Klausenburg.**
Preis-Courante und Muster von offenen und Flaschen-Weinen gratis u. franko.
Spezialitäten in Flaschen werden von Aerzten als Krankenweine sehr empfohlen.
Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung empfiehlt sich Hochachtungsvollst
(22-26) ***Ferdinand Michel.***

Wilhelm Würth,
vormals Gebr. Kölliker,
18 Sonnenquai 18,
Zürich.
Teppiche, Möbelstoffe, Portières, abgepasst und am Stück, **Linoleum, Cocus-Thür-Vorlagen.**
-100-26-
Spezial-Preise für Hôteliers.

HOTEL ABIS
Küche und Keller vorzüglich.
Prompte Bedienung.
Beim Bahnhof,
Gut und schön eingerichtet.
Zimmerpreise: 2 – 4 Fr.
Service compris.
ZÜRICH.

Handschuh-Fabrik J. BÖHNY, Zürich, Weinplatz,
ST. GALLEN, Marktplatz BASEL, Gerbergasse, Hôtel Central.
Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe** Eigener neuer Handschuhschnitt, **„System Viktoria.“**
Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe** ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
Handschuhe werden auch nach Maass angefertigt. (155-2)